

Köln, am 31. December 1868.

Ob mirige Worte ab uns sind, Gammels Freundin,
 zu thun ihr zuschick, mir mein Herzdank, das in
 geschnittenen Tag mir noch Zeit läßt, so kann ich
 die letzte Post in diesem Jahre noch nicht abgeben
 lassen, ohne ihr einen letzten Gruß, ein letztes
 Zeichen des Dankes, den ich so warm und innig
 und wenn Jaso mit mir übernahm, für Sie mitgeben
 zu haben. Durch Ihre Freundschaft ist meine häufige
 Rücksicht von der sinnlichen Weihnachtsfeier mit
 so liebem Wohlwollen betastet worden, die Substanz von Herrn
 selbst lebendigen Gegenstand, mir wohlthun, in
 so mannigfaltiger Gestalt mit Wohl und Gutes so reich
 bereichern geschenkt, daß maßlos könnte freude und
 Frieden an einem der Mensch in sich selbst. Mangel
 lindert, ihm von außen wehtun, der Gefahr,
 weiß für mich der gesagten sein müßte, der nur
 so sehr von Dilemma, nur so sehr möglich und nicht
 irgend merkbar ist. Und auch so bleibt es ein großes,
 herrliches, ein göttliches Wohl, ein unerschöpfendes
 Maß zu sein,

Das höchste immerwährende Jenseits, die ewige solenne
Theilnahme bewilligt zu sein, die unsterbliche
Welt von dem irdischen Gange getrennt wird
und es ist wohl nicht zum ersten Mal, daß ich dem
Gefühle Worte gebe, ein Anzeichen des Gütes gegen
die irdischen Gemalten des Lebens in solchem im-
schätzbar Güte zu besitzen. So strömt meine
Zuneigung schon über den Rand für das
Gößlein, was ich in dieser Stunde mit der Freude
eines neuen Dankgebotes zu genießen habe, daß ich
noch von den einzelnen Theilen der Freude getrennt
habe, und nun mir bei der Öffnung Ihrer Briefe
wunderbare Theile mit der Herrlichkeit der Freude,
sind so reichlich beglückend entgegenkommen. An
der kostbaren Gabe ^{der gewaltigen Lebenskräfte} mit immer neuen Reizen
über solchem Satze mich zu verwirren kann ich nicht
wollen. Ein Unwohlsein ist es, das Sie mir
sicher gesandt. Dieser Satze, der seine Weise in
sich selber höchst anfängt, soll zum Besonderen noch
mehr die unsterbliche Erinnerung, die dem, was
ich jetzt von Ihnen empfangen, in gewisser Weise
die Gedächtnisse eines Andenkens giebt, da ich





nicht so glücklich war, von dem Juchelruf
 Desir, das in dieser Künstler-Offenbarungen
 nun sich ergiebt, Ihn, wo nicht die erste, doch wohl
 die erste vom lebendigen Gefühl seiner ganzen Größe
 Anstrengungen Kunde zu bringen. Wie oft muß ich
 jetzt noch im Stillen lächeln über mein Jagen um
 Juchern, den edelmüthigen Mann zu unsern Mühen
 Abendstunden anno 57 herauszubringen. - Willst du haben
 wie ich das Leben kennen gelernt. Gott sei Dank! -
 Malise das man dir schenken hat den Jagen jener Zeiten
 besorgniß bis zu der gemeinsamen Anstalt, mit der
 wir heute nur und einige Litz anrichten Juchens
 nachstehen! - -

Ich sage weiter von Kleinodien der Genallischen Muse
 die auch haben, von liebevollen Händen für mich ge-
 Masson, in ihrem vollen reinen Sinne empfunden
 werden, brav, ist noch zu sagen. Jeder Arbeit ist
 ein Meisterwerk in seiner Gattung, von so vieler
 Einfarffheit als Geschmack und mit so vollkommener
 Einsicht ausgestattet, daß ich den Namen Freund der
 nun auch einmal in dieser Art von Genialität
 ganz nach dem Sinn benennen kann. - Malaise
 fürstlich hat mein Juchensant

von so reizender Fruchtbarkeit geliebt,
daß ich mich von all' diesen sinnreichen Dingen
in mancher Hinsicht mit von einem still mir
zugeschauten Gesellschafter freundlich angeschlossen, zum
Theil mit zur Aufklärung meines Verstandes,
eigener Geistes umgeben fühle. -

Der mich übermüthig, an die den übrigen Dingen
hinzugefügt haben, mich mir zu schaffen lassen. Allein
noch ist vieles nicht fertig damit obwohl ich in der
Anfangsperiode schon lassen eingesehen habe. Ich kann
nicht so schnell mich erholen, wie ich jetzt in Bonn
so hoch aufsteigt und schmerzhaft bedrückt um das Kranken-
bett gefastet ist! Ein ständiger Abgang der Kräfte
und Kränklichkeit. Noch am Montag, obwohl noch allen
erklärten Anforderungen beschränkt, nur ich stehen und
erfracht über den Grad von mancher Kleinigkeit
die sich im Zustande der Kranken zeigte, noch nicht mehr
über das eigentliche Krankheitsbild, welches noch aus
"Krankheitsentwicklung" charakteristisch wird. Gestern habe ich
den armen Kranken wieder besucht und ihn in einem
anderen Zimmer des krankenkranken Krankenhauses, der
dem Thema manigere angesetzt und besaglicher ist gut
eingetragen und bei einer kleinen Sitzung und Hinwendung
zusammen. Aber daß dermalen ist mir ein großer
Annoy. Was ich mir am selben Ort! Und ich bin gerade
jetzt hier so gebunden. - Die werden sich mit mir in den Wünschen
für den Freund vereinigen! - Dem Kranken auch das, was
mir bleibt auf die Unvollständigkeit blickend geben mir den
namen dafür entgegen.

Benjamin
Der seltsamste Mann!
Die
Gott segne mich bei alle die